



Freie Jugend

Nachrichtenblatt für die Freunde einer Jungmännerbewegung in Ostfriesland.
Herausgeber Pastor Brunzema-Tinden

Wr. 10

1935

Oktober

Freuet euch in dem Herrn allewege !

Ps. 4, 4

Bei der Betrachtung dieses Bibelwortes können wir schon nicht umhin, als mit einer gewissen Freude vom Wort der Freude zu reden. Wir danken unserm Gott, dass er uns sein Wort gegeben hat, ja, dass er uns geradezu auffordert, uns zu freuen.

Also wissen wir es, dass wir uns freuen dürfen. Ein Wahnsinn der Welt wird zer schlagen, als sei das Christenleben ein Jammerleben. Viele Gläubigen, die meinen, das Christenleben dürfe nur unter einer gewissen Büsserlei erscheinen, möchten wir auf das Wort verweisen.

Haben wir das Wort richtig verstanden und erfahren ? Ist die Freude ein eine laute, stürmische oder wie ?

Wir wissen es, dass dieses Wort in erster Linie unserm geistlichen Leben zu gelten hat und gilt : Dass wir uns unserer Gotteskindschaft freuen sollen.

Wo wir das bedenken, was es um dies Wunder ist, so steht unser Geist vor Ehrfurcht still und betet an. Wenn wir in der Glut der ersten Liebe singen : " Er gab mir die Kindschaft, nahm mich auf und an, o, wie bin ich glücklich, dass ichs glauben kann." Dann singen wir aus fröhlichem Herzen ein neues Lied. Das Alte ist nicht mehr. Der umher irrende Pilger hat eine Ruhe gefunden. Nun quillt das Herz über vor Freude.

Herrlich leuchtet uns entgegen das Wort : Freuet euch in dem Herrn allewege, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind. So fassen wir es denn, sündhafte verlorene Menschenkinder aus dem wogenden, vergänglichem Meer der Zeit emporgehoben zu Kindern des ewigen Vaters, zu Kindern des Lichtes.

So treten wir hinein in den Morgen unseres Christenlebens. Christen sind Menschen, die in dieser Welt zu leben haben, und hineingestellt sind in Beruf, Volk und Vaterland.

Wir können aber und sollen auch obiges Wort von der Freude auf alle Gebiete unseres Lebens übertragen : Freuet euch in dem Herrn allewege. Wir dürfen uns also unseres Herrn und Heilandes in jeder Lage gewiss sein.

Können wir das ? Es ist ein Geheimnis darum. Wir müssen es uns von Gott geschenken lassen. Nur eine letzte Entschiedenheit bringt uns die Freude am Herrn allewege.

Das Herz dem Heiland zu geben ist das köstlichste im Leben. Ein geteiltes Herz blutet beständig, ein geteiltes Christenleben ist ein Jammerleben, und weiss nichts von der Freude am Herrn. Ist es nicht oft bei uns so, dass die Sorgen des Alltages und um das Fortkommen, um die Existenz uns beanspruchen und beherrschen ? Der Geist dieser Welt beherrscht Sinne und Gedanken. Wieviel anders ist es, wenn Christus mit uns ein und aus geht in unserm Berufsleben ? Wenn dich der junge Tag grüsst, und du nach dem erquickenden Schlaf so fröhlich aufgestanden bist, wenn du deinem Schöpfer in der herrlichen Morgenstunde in tiefen Dank nahe kommst, dass er dich so gnädig bewacht und dir seine Güte durch die goldne Sonne voll Freud und Wonne, wieder neu erstrah-

len lässt, dann zieht Freude in dein Herz ein. Herz und Brust weiten sich. Wir befehlen uns unserm Herrn an mit all den Pflichten und Verantwortungen des Tages. Dann geht uns die Sonne auf, die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesu Christ. Das, was mich singen machet, ist was im Himmel ist. Unter Gottes Augen gehen wir unsern Weg, mit ihm dürfen wir alles teilen. Wenn es einmal trübe wird, dann glaube nicht, dass du von Gott verlassen bist. Wir kennen ja auch die Wolken, die dunklen Stunden in unserm Leben. Die Sonne verliert ihren warmen Schein und kalter Wind oft weht. Aber wir dürfen es wissen, die Sonne mit ihren Strahlen bricht wieder herfür, unten im Herzen glüht es noch. Wir warten des Augenblickes, wo der Schein wieder hindurchbricht durch alle Zweifel und Nebel. Dann erkennen wir Gottes Walten und unser Herz schlägt ob der Wunderwege, die er uns führt." Freuet euch.....

Eins wollen wir nicht vergessen. Zwischen Freude und Vergnügen ist ein grosser Unterschied. Ich erinnere mich noch : Zwei Lehrlinge kommen am heiligen Abend vom Geschäft und wünschen sich vergnügte Feiertage. Ja, die lieben Menschenkinder meinten auch das Gute, doch kannten sie noch so wenig die grosse Freude, die gerade Weihnachten verkündigt wird.

Die Freude am Herrn bestimmt weithin unser Auftreten. Der Mensch gebraucht Freude zum Auftreten. Freude gibt Mut und Kraft zum Vorwärtsschreiten. Freilich, die Versuche dieser Welt aus dem Brunnen dieser Welt Freude zu schöpfen, müssen und werden immer scheitern. Niemals werden sie lebendiges Wasser finden. Sie geben nur Vergnügungen und Berausungen und hintennach ein schweres und leeres Herz. Schauen wir hinein in die Welt ! Ein Hasten und ein Jagen und ein Stürzen von Flattergeistern. Sie meinten, etwas vom Leben zu haben, wenn sie möglichst viel mitmachten.

Vielleicht kennen wir in unserm Leben die Zeit, in der die Vergnügungen dieser Welt einen unheimlichen Reiz auf uns ausübten. Diese Dinge sprachen von Freuden und meinten Vergnügen.

Dürfen wir als Christenmenschen denn nicht fröhlich sein ? Du führst ein klägliches Christenleben, wenn du auf das Treiben dieser Welt angewiesen bist. Von wahrer Freude weisst du dann nichts zu sagen. Das darfst du aber wissen, dass alle Dinge in dieser Welt unseres Gottes sind. Wir dürfen uns all der Pracht und der Herrlichkeit freuen und sie auch gebrauchen.

Mehr noch : Freuet euch in dem Herrn allewege. In diesem Wort liegt nicht nur ein seliges Dürfen, sondern auch ein bestimmtes Sollen.

Wir sind in eine Hochzeitsgesellschaft hineingerufen. Eine ausgelassene Fröhlichkeit ringsum. Auch du hast Freude, machst mit. Aber so ganz heimisch fühlst du dich doch wohl nicht ! Der Trubel wächst. Die junge Schar findet sich im harmlosen Tanze. Ja, -- und dann ---- und dann ? ! Du sagst, das ist doch keine Sünde ! Nun, über den Begriff, was Sünde ist und was nicht Sünde ist, können wir lange reden und doch kein klares Bild geben. Aber das musst du wissen, uns sind in unserer herrlichen Freiheit Grenzen gesetzt. Freilich haben wir kein Gebot : Du sollst nicht tanzen, aber wiederum steht geschrieben : Stellt euch nicht der Welt gleich ! Der Teufel möchte gern einen Seitensprung von uns sehen.

Wenn du in einer solchen Gelegenheit deinen Heiland vergisst, dann führst du ein armes Christenleben und bist nicht reich in Gott, kennst auch nicht die Freude im Herrn allewege. Sieh, dann läufst du Gefahr, Schaden an deiner Seele zu nehmen. Dann gehe in die Stille, Friede und Freude strömt ein in dein Herz.

Es verhält sich auch ja so mit den Freundschaftsverhältnissen so vieler junger Menschen. Arme Menschen ! Sie sprechen von Liebe und meinen Lust. Ohne Heilandsliebe im Herzen keine wahre Liebe, keine richtige Freude. Wenn wir uns so auf Gottes Wege begeben, so überwältigt uns der Anblick seiner Gnade. Alles weist himmelwärts. Wir freuen uns der Schöpfermacht unseres Gottes

Einsam bist du auf weiter Flur, Gottes Hauch liegt über dem Ganzen. Ringsum ist alles still : Himmelsfrieden senkt sich in das menschliche Herz.

Davon zeugten die Vorträge von Bundeswart Klammt, deren Generalthema lautete: "Was Männer brauchen!" Es würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, um die Einzelheiten wiederzugeben.

Biblisch war auch die Kampfschulung von Pastor Fork. Aufgeräumt wurde mit allen Irrstimmen. Die reine Lehre und die ewige Wahrheit traten wirklich nahe an uns heran.

Schön war auch das Zusammenleben im Lager. Am ersten Tage war es ein vorsichtiges Tasten einer dem andern gegenüber. Waren wir doch aus fast allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes und somit auch dem Charakter und der Art nach sehr verschieden. Da war der fröhliche Rheinländer, der gemütliche und witzige Sachse, der Schlesier und der Württemberger, der Thüringer und der Westfale und dann noch der schwerfällige Ostfrieser. Bald aber machte dieses Tasten einem "Sichkennenlernen" Platz. Der Anknüpfungspunkt war bald gefunden: Jesus! Ueberall die verschiedenen Eigenschaften hinweg entstand die Gemeinschaft in dem Herrn. Mir wurde bald klar, dass das Losungswort, unter dem die Freizeit stand, nicht von ungefähr hiess: Einer trage des andern Last! Denn in diesem Wort liegt der tiefste Sinn einer Gemeinschaft.

Als wir uns dann zum letzten Mal versammelten, wussten wir alle voneinander. Wir von der Nordwestecke wissen von denen im Süden, die aus dem Westen von denen im Osten. Ueberall ist die unsichtbare und doch so starke Front der Streiter Christi.

Weil uns diese Gewissheit wurde, deshalb klang auch der letzte Abend, den wir gemeinsam verlebten, zuversichtlich in einem gemeinsamen "Dennoch" aus. Ob uns auch alles verlacht, verhöhnt, bekämpft, dennoch bleiben wir stets unter dem Kreuz und unserm Herrn und Heiland treu und vertrauen Gott allein.

Hinderk de Boer

Rekrutenfreizeit in Emden
vom 22.-27. Sept.

Die Leitung hatte Kapitänleutnant von der Lühe. Leider hatten sich nur wenige eingefunden.

Das Hauptthema, unter dem diese Tage standen, war: Ein Christ als Soldat. Deutlich ist es uns allen gesagt und auch gezeigt worden, dass ein echter Christ auch ein rechter Soldat ist.

Vormittags behandelten wir einzelne Stellen aus dem Worte Gottes. Am ersten Vormittag Jos. 1, 1-9. Gott beauftragt Josua mit der Führung des Volkes Israel. Das konnte er aber nur durchführen mit der Hilfe Gottes. Dann wurde uns das Leben des Gideon vor Augen geführt, wie er das Volk aus der Knechtschaft der Midianiter befreite. Das Volk war von Gott abgefallen und darum in die Knechtschaft geraten. Nun sollte er sie befreien. Wie gross, ja zu gross war in seinen Augen diese Aufgabe, weil er nur auf sich selbst schaute und nicht auf den Herrn. Aber der Herr verheisst ihm Hilfe und Kraft.

Ist dies nicht ein Bild für uns? Wir als Christen sollen solche sein, die anderen die Botschaft von der Erlösung bringen. Aber wie oft sehen wir dabei nur auf unsere Kraft und auf die Schwierigkeiten, die vor uns liegen. Das hindert uns, den Weg zu gehen, den wir gehen müssen um den Auftrag ausführen zu können, den der Herr uns gegeben hat.

Ferner betrachteten wir das Leben Simsons und Sauls. Auch Simson geht nicht klar den Weg des Herrn und gebraucht die Kraft, die der Herr ihm gegeben hat, für seine eigenen Zwecke, bis er am Ende zuschanden wird. Ähnlich ist es bei Saul. Gott hatte ihm den Auftrag gegeben, gegen die Amalekiter zu streiten. Das führt er auch aus. Aber doch lässt er sich zu eigenem Handeln treiben und weicht damit von Gottes Geboten ab. In 1. Sam. 15 lesen wir, dass Samuel ihm den Fehltritt zeigte, er kehrt aber nicht von dem Wege zurück. Gottes

